

Insel Reichenau unterstellte. Pirmin vertrieb von dort die Schlangen und richtete ein Kloster ein. Nach drei Jahren vertrieb Theutbald, der Sohn des Herzogs Gottfried, den Pirmin aus Feindschaft gegen Karl Martell von der Reichenau; Pirmin machte sich ins Elsass auf, wo er weitere Klöster errichtete¹⁰. Hier stehen die Beteiligten im Verdacht, eine spätere Zutat zu sein. Für den gegen 770 verstorbenen Grafen Nebi ist ein Mitwirken in den 720er Jahren unwahrscheinlich. Bertold ist nur in der Gründungsgeschichte genannt; der Graf Bertold, dessen das Reichenauer Verbrüderungsbuch gedenkt, lebte wohl erst am Ende des 8. Jahrhunderts¹¹.

(5.) Die sogenannten Gründungsurkunden der Reichenau¹², gefälscht um die Mitte des 12. Jahrhunderts vom Reichenauer Kustos Udalrich¹³. Sie haben die Form einer Urkunde des Hausmeiers Karl Martell vom 25. April 724 und im Wesentlichen den folgenden Inhalt: Karl Martell teilt dem Herzog Lantfrid und dem Grafen Berthold mit, dass er den Bischof Pirmin und seine aus Gallien kommenden Mönche unter seinen Schutz nimmt. Zugleich schenkt Karl Martell ihnen die

10) Herimanni Augiensis chronicon, hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 5, 1844) S. 67–133, hier S. 98.

11) Michael BORGOLTE, Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie (Archäologie und Geschichte, Freiburger Beiträge zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 2, 1986) S. 181 f. (Nebi), S. 69 f. (Bertold I.). – Alois SCHÜTZ, Zur Frühgeschichte der Abtei Reichenau. Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Protokoll Nr. 274 (über die Arbeitssitzung am 8. Dezember 1984) S. 13. – Grundsätzlich: Friedrich PRINZ, Frühes Mönchtum in Südwestdeutschland und die Anfänge der Reichenau. Entwicklungslinien und Forschungsprobleme, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hg. von Arno BORST (VuF 20, 1974) S. 37–76, hier S. 71, S. 74 f.

12) Abgedruckt in: Ingrid HEIDRICH, Der Text der Reichenauer „Gründungsurkunden“, in: Die Gründungsurkunden der Reichenau, hg. von Peter CLASSEN (VuF 24, 1977) S. 81–88, mit Faksimilia im Anhang. – Beschreibung und Einordnung in: Hansmartin SCHWARZMAIER, Die „Gründungsurkunden“ der Reichenau. Das äußere Bild, in: ebd. S. 9–29. – Karl BRANDI, Die Reichenauer Urkundenfälschungen (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 1, 1890) S. 89–94.

13) Zum Kustos Udalrich: Hans JÄNICHEN, Zur Herkunft der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts, in: Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, hg. von Helmut MAURER (Bodensee-Bibliothek 20, 1974) S. 277–287, hier S. 279–287. – Zuletzt: Helmut MAURER, Zur räumlichen Dimension adeliger Verwandtschaft im 12. Jahrhundert: das familiäre Wissen des Reichenauer Kustos Udalrich, in: Grenzüberschreitungen und neue Horizonte: Beiträge zur Rechts- und Regionalgeschichte der Schweiz und des Bodensees, hg. von Lukas GSCHWEND (Europäische Rechts- und Regionalgeschichte 1, 1997) S. 297–311, mit den Literaturangaben in Anm. 7 und 10, S. 298 f.